

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the collective review of the books

“Ethik der Weltreligionen – Ein Handbuch”, “Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen”, and “The Brill Dictionary of Religion” by Manfred Hutter

was originally published in

Zeitschrift für Religionswissenschaft, volume 14 (1), 2006, pp. 83-86.

DOI: <https://doi.org/10.1515/zfr.2006.14.1.83>

This article is used by permission of Publishing House [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Buchbesprechungen

Michael Klöcker; Udo Tworuschka (Hg.), *Ethik der Weltreligionen. Ein Handbuch*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2005, 310 S., ISBN 3-534-17253-1, € 39,90

Harald Baer; Hans Gasper; Joachim Müller; Johannes Sinabell (Hg.), *Lexikon neu-religiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus*, Freiburg: Herder 2005, 1474 Sp., ISBN 3-451-28256-9, € 39,90

Kocku von Stuckrad (Hg.), *The Brill Dictionary of Religion. Revised edition of Metzler Lexikon Religion*, edited by Christoph Auffarth, Jutta Bernard and Hubert Mohr. Translated from the German by Robert R. Barr, 4 Bde., Leiden: Brill 2006, 2100 S., ISBN 90-04-12433-0, € 499,00

Trotz Internetrecherche bleiben gedruckte Lexika auch für die Zukunft eine entscheidende Quelle für Erstinformation zu einem bestimmten Thema, da man davon ausgehen darf, dass durch den editorischen Prozess Lexika(-Artikel) auch einer Qualitätskontrolle unterliegen. Fundierte Überblicksinformation wird auch durch die Neugestaltung von Studien in »breiter angelegten« Bachelor-Studiengängen für Studierende, nicht nur des jeweils eigenen Faches, sondern auch für Nachbarfächer, immer wichtiger, wobei Lexika dazu einen ersten Beitrag liefern können. Vor diesem Hintergrund sollen die drei Nachschlagewerke, die über weite Strecken auch auf die Gegenwartsbedeutung von Religionen Bezug nehmen, einer gemeinsamen Besprechung unterzogen werden.

Die »Ethik der Weltreligionen. Ein Handbuch« (im Folgenden: Handbuch) konzentriert sich auf 19 größere (Mehrfach-)Stichwörter mit ethischer Relevanz, z. B. Abtreibung/Empfängnisverhütung, Ehe und Familie, Gentechnologie, Mediengebrauch, Menschenrechte, Umgang mit der Umwelt/Tiere, Wirtschaft/Globalisierung. Zu jedem der Stichwörter werden in Unterabschnitten (von unterschiedlichen Autoren) die Positionen des Buddhismus, Hinduismus, Islam, Judentum, Katholizismus und Protestantismus beschrieben, wobei es das Ziel der Herausgeber (S. 6) ist, sowohl zur jeweiligen »Lebensmitte« der Religionen vorzustoßen als auch die internen Richtungen zu berücksichtigen. Dieses Konzept wurde von den Autoren nur eingeschränkt durchgehalten; das Christentum ist hinsichtlich Katholizismus und Protestantismus gelungen differenziert, auch wenn man in Hinblick auf die Osterweiterung der EU inzwischen auch der Orthodoxie die gleiche Aufmerksamkeit einräumen sollte. Der Buddhismus und der Hinduismus werden jedoch eher pauschal behandelt, wobei auffällt, dass abgesehen vom sehr empfehlenswerten Buddhismus-Abschnitt über Gentechnologie (J. Schlieter) alle anderen Buddhismuseinträge aus einer Hand stammen (F. Usarski), was zu einer unterschiedlichen Qualität der Beiträge geführt hat; positiv zu nennen sind die Artikel Erziehung, Sport, Krieg/Frieden. Für den Hinduismusteil sind eine Anzahl von Autor(inn)en verantwortlich, eine durchgehende Schwäche der Hinduismus-Beiträge liegt m. E.

darin, dass sie meist der Beschreibung der klassischen Situation verhaftet bleiben und kaum Reflexion über gegenwärtige Probleme von Ethik in einer sich wandelnden Welt ansprechen; eine erfreuliche Ausnahme bildet das Stichwort »Umgang mit Minderheiten« (H. Rüstau). Die Stärke des Handbuches liegt in den Artikeln zu Judentum (alle von H.-J. Loth), Katholizismus und Protestantismus, die nicht nur durch innerreligiöse Differenzierungen, sondern auch durch Gegenwarts- und Deutschlandbezug nützlich sind, beim Judentum auch zusätzlich mit konkreten Bezügen zum modernen Israel. Hier kann der Leser zahlreiche Materialien und Anregungen für Ethik-Diskurse finden. Einige Stichwörter (z. B. Bekleidung) sind für Ethik vielleicht weniger relevant, im kombinierten Stichwort »Essen, Trinken, Hungern, Fasten« wird der ethische Wert des Fastens reduziert. Somit bleibt manches im Handbuch eher allgemein, wobei man mehr religionswissenschaftliche Reflexion und Differenzierung (beides trotz der notwendigen Kürze) gewünscht hätte. Dieses Manko dürfte z. T. mit der Autor(inn)enauswahl verbunden sein, da nur etwas mehr als 10 Prozent der Autor(inn)en explizit als Religionswissenschaftler(innen) ausgewiesen sind (vgl. das Verzeichnis S. 308-310). Trotz solcher Einschränkungen ist das Werk als Erstinformation zu »Ethik« und für Einführungskurse (Proseminare) empfehlenswert.

Das »Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen« (im Folgenden: Lexikon) ist die völlig neu bearbeitete Ausgabe des 1990 erschienenen »Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen«. Gegenüber der ursprünglichen Auflage wird die Bezeichnung »Sekten« im Titel bewusst vermieden (vgl. S. vi), obwohl man auch keinen grundsätzlichen »Paradigmenwechsel« gegenüber der Originalauflage anstrebt, weshalb auch das ursprüngliche Stichwort »Sekten« (Sp. 1189-1196) bewusst beibehalten und um die »neuere Diskussion zur Problematik des Begriffs« (Sp. 1196-1200) ergänzt wurde. Zugleich betonen die Herausgeber aber, dass es ihnen nicht um Abwehr oder Angriff, sondern um »Orientierungen im religiösen Pluralismus« (so der Untertitel, vgl. auch S. viii) mit objektiven Beschreibungen geht. In rund 320 Artikeln soll dies geleistet werden, wobei manche nicht mehr relevanten Themen gegenüber der Erstauflage nicht mehr behandelt wurden. Meines Erachtens zeigt die Einleitung das Dilemma des Buches: Man will sich zwar von der »Sektendiskussion« frei machen, bleibt aber derselben durch die Wahl mancher Autoren bzw. die kaum veränderte Übernahme von Artikeln der Originalausgabe dennoch verhaftet. Einige der (fast völlig unverändert gebliebenen) Artikel sind Adventbewegung, Animismus, Aufklärung, Geheimbünde, Jesus Christus, Neuoffenbarung, Sahaja Yoga. Dass dadurch Aktualität leidet, zeigt sich z. B. darin, dass Lebensdaten unvollständig bleiben (Die Neuoffenbarerin Anita Wolf von der »Vereinigung Treuhandgruppe« starb bereits 1989, vgl. Sp. 882; der Thai-Mönch Buddhadasa, der sich in seiner Buddhismus-Deutung auch mit Jesus Christus befasste, starb bereits 1993, vgl. Sp. 646). Manche Artikel hätte man wegen nicht mehr vorhandener Relevanz streichen können, z. B. Meher Baba. Dass aber nicht alle neu verfassten Artikel automatisch besser sind als die alten, kann man bei Sri Chinmoy (Sp. 1234-1237) oder bei Yeziden (Sp. 1387-1390) sehen, andererseits gibt es Fälle, in denen der neue Artikel zwar einen misslungenen Artikel der Erstauflage ersetzt, aber eigentlich nur ansatzweise besser ist (z. B. Baha'i,

Sp. 116-122). Einige Artikel verdienen positiv hervorgehoben zu werden, da sie auch religionswissenschaftlich ausgewogen sind und dadurch dem Anliegen des Werkes, als objektive Beschreibung zur Orientierung im religiösen Pluralismus beizutragen, gerecht werden; einige Beispiele: Biographieforschungen, Chinesische Religiosität, Electronic Church, Falungong oder Zivilreligion. Bei New Age ist der neu geschriebene Abschnitt 1 ausgezeichnet, die beiden unverändert aus der früheren Auflage übernommenen Abschnitte 2 und 3 mindern aber entscheidend die Gesamtqualität des Artikels. Genau darin liegt somit der Schwachpunkt: Das Lexikon schwankt zwischen sehr guten und schlechten (bis tendenziösen) Einträgen, wobei manche Artikel durch einen deutlicheren Deutschlandbezug noch zusätzliche Informationskraft zur »Orientierung im religiösen Pluralismus« gewinnen könnten (z. B. Hinduismus im Westen; Sai Baba; Buddhismus und Buddhismus im Westen, wobei diese beiden Artikel nicht besonders gelungen aufeinander abgestimmt sind; Afroamerikanische Religionen). Wenn man von einem Lexikon verlässliche und ausgewogene Informationen erwartet, so erfüllt das vorliegende Lexikon diese Erwartungen nicht, so dass es für Religionswissenschaftler oder Studierende, die sich schnell über religiösen Pluralismus orientieren wollen, nicht empfohlen werden kann.

Das anspruchsvollste und umfangreichste Werk ist das »Brill Dictionary of Religion« (im Folgenden: Dictionary), dessen deutsches Original seit einigen Jahren bereits gute Dienste für eine einem klar kulturwissenschaftlichen Ansatz verpflichtete deutsche Religionswissenschaft leistet, aber auch wegen dieses konsequent durchgehaltenen Ansatzes manchmal in Frage gestellt wird. Dieses Programm einer Richtung der deutschsprachigen Religionswissenschaft macht das Dictionary nunmehr englischsprachigen Lesern bequem zugänglich – und kann somit eine bemerkenswerte Stimme sein, um der deutschsprachigen Religionswissenschaft auch international Gehör zu verschaffen. Die Unterschiede zur deutschen Fassung sind gering: einige Artikel wurden neu hinzugefügt oder geschrieben (z. B. M. Eliade, Esalen Institute, Hermetism, M. Weber, Zoroastrianism), andere weggelassen (Erster Mai, Goethe, Hildegard von Bingen, Jesiden, Parsismus). Hilfreich ist, dass im Dictionary die Zeittafeln, die im 4. Band der deutschen Auflage etwas disparat platziert waren, nun jeweils am passenden Artikel angefügt sind, was den Nutzen sicherlich erhöht. – Ein Anliegen der englischen Ausgabe war es, einen allzu expliziten Deutschland- bzw. Europabezug zu vermeiden, wobei letzteres m. E. nur bedingt geschehen ist. Dadurch liegen die Stärken des Dictionary besonders in der Beschreibung von religiösen Veränderungen, der Rolle von Religionen und der Religionsdiskussion im westeuropäischen und nordamerikanischen Kontext. Dies spiegeln klarerweise all jene Begriffe wider, die aus einer kulturwissenschaftlichen Diskussion stammen. Der Titel des Dictionary macht diese (einschränkende) Ausrichtung kaum deutlich, so dass man zwar Überblicksartikel zu größeren Regionen oder wichtigen Ländern findet, manchmal vielleicht auch etwas der Zufälligkeit geschuldet. Die beiden Einträge Indonesia und Southeast Asia überraschen, da Indonesien bekanntlich nach internationaler Konvention ein Teil Südostasiens ist. Die Teilung in zwei Artikel dürfte dabei durch religiöse Linien »Islam« bzw. »Buddhismus« bewirkt worden sein, eine Teilung, die allerdings zu grobmaschig

ist. Bezüglich der Auswahl von Ländern oder Orten könnte man natürlich auch fragen, warum beispielsweise Israel keinen eigenen Eintrag erhält, wohl aber Iran, warum nicht Athens, wenn New York oder Kyoto. Ebenfalls unklar blieb mir die Auswahl von einzelnen Religionswissenschaftlern; dass Eliade für die englische Übersetzung neu aufgenommen wurde, mag durch den angestrebten Leserkreis erklärt werden, bei Weber mag es vielleicht das Interesse des Herausgebers gewesen sein – aber warum eigentlich nicht auch Durkheim usw. Die Erstellung einer Lemmata-Liste für Lexika ist sicherlich ein Problem, wobei eine solche Liste gerade bei einem zu übersetzenden Werk vorgegeben ist; da aber offensichtlich Veränderungen möglich waren, hätte eine tiefer gehende Überarbeitung den Wert des Dictionary – ohne den Gesamtcharakter total zu verändern – erhöhen können. Insofern bleibt der Eindruck ambivalent: Einerseits als Positives, dass hier ein Konzept deutschsprachiger Religionswissenschaft, eben eine explizit kulturwissenschaftliche Ausrichtung mit klarem Europabezug, internationalisiert wird, andererseits macht die Übersetzung zugleich deutlich, dass dieses Konzept nicht alle Bereiche des Faches Religionswissenschaft ausgewogen abdeckt. Der sehr hohe Preis dürfte das Dictionary für englischsprachige Einzelpersonen nur selten erschwinglich machen, für Institute in Mitteleuropa, die bereits das deutsche Original besitzen, ist in Zeiten knapper Kassen die Anschaffung des Dictionary eher auch nicht von vorrangiger Priorität.

Dass einzelne Beiträge in einem Nachschlagewerk kritisiert werden können, liegt in der Natur der Sache, da unterschiedliche Autoren das ihnen gestellte Thema von verschiedenen Blickrichtungen erfassen – manchmal präziser, manchmal auch weniger gelungen. Fragt man nach dem Gesamtwert eines Nachschlagewerkes, liegt in solchen Einzelbeiträgen nicht das entscheidende Beurteilungskriterium, sondern darin, wie weit das Werk den eigenen Anspruch erfüllen konnte. Am konsequentesten hat dabei sicherlich das Dictionary seinen programmatischen Anspruch auch ausführen können, so dass es in dieser Hinsicht besser gelungen ist als die beiden anderen Nachschlagewerke. Am weitesten hinter dem eigenen Anspruch blieb m. E. das Lexikon zurück, das weiterhin neue Religionen teilweise tendenziös behandelt, womit das Lexikon sich der Chance beraubte, für den wichtigen Bereich des religiösen Pluralismus eine solide Informationsquelle zu schaffen. Das Handbuch schließlich nimmt eine »Mittelposition« ein, indem Judentum und Christentum sehr empfehlenswert sind – leider gerade jene Religionen, deren »Ethiken« auch anderenorts leichter zugänglich sind, während Islam (meist mit dem jeweils kürzesten Eintrag unter einem Thema) sowie Hinduismus und Buddhismus bei Erstinformationen stehen bleiben; bei einer Zweitaufgabe des Handbuchs, die man sich wünschen kann, sollte daher gerade bei diesen drei Religionen auf eine stärkere jeweils religionsinterne Differenzierung und manchmal Fokussierung in Hinblick auf aktuelle Fragestellungen zur Ethik gegenüber dem historischen Rückgriff gedrängt werden.

Manfred Hutter, Bonn